

gepflegt und nicht arbeiten können; jetzt haben wir nichts, gar nichts mehr.“ „Kommen denn die Nachbarn nicht und helfen?“ „Anfangs wohl, da brachten sie mitunter ein Brot, Milch und eine Suppe, aber seit meine Frau immer kränker und kränker wird, und ich auch krank bin, kommen sie nicht mehr, ihnen graut wohl vor so vielem Elend.“ „Papperlapapp, hängen vor Elend? Das wäre schön! Wo es recht schlimm zugeht, da eben soll man zugreifen, und was dunkel ist, hell machen. Jetzt nur still.“ Frau Höhnert griff in ihre Tasche und zog kleine Münzen hervor: „Ich gehe und kaufe Milch und Brot, das mal erst, und leihe eine Flasche, woraus das Kind trinken kann; das arme, kleine Kind! Sei nur ganz still, kleines Würmchen, Frau Höhnert geht und kauft Milch.“

„Nach einer Weile kam die gute Frau zurück, sie trug einen Topf mit Milch und ein Brot, stellte beides auf den Tisch und ging, einen Napf, einen Löffel und ein Messer aus der Küche zu holen. Als sie wiederkam schnitt sie ein Stück Brot ab, goß Milch in den Napf, legte den Löffel hinein und ging